

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 10.01.1922
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

(Kopfbogen mit Vordruck, Hg.: Prof. Dr. E. Littmann Tübingen, den „10/1/22.“

Melanchthonstraße 16)

Lieber Freund: -

Es ist wirklich schmachvoll, daß ich erst jetzt das Gutachten über Kahle zurückschicke. Dergleichen wird mir hoffentlich in Zukunft nicht wieder passieren. Es kam gerade in die Hochzeitstage hinein und blieb so lange liegen, bis ich dazu kam, mich anderweitig (Artikel von Herzog, Mitt. des Kais. Deutsch. Archäol. Inst. in Athen, XXVII, 1902, 4) über den Piri Reïs zu orientieren. Bevor ich das getan hatte, konnte ich kein Gutachten abgeben. Das ist nun endlich geschehen.

Noch einmal möchte ich Dir für Dein schönes wertvolles Geschenk von Herzen danken. Du hast mir (aber auch meiner Frau, die seit dem 27. Febr. 1921 eine besondere Verehrung für Dich hat) eine sehr große Freude gemacht. Ausführlicher schreibe ich Dir darüber, wenn wir das Buch ganz gelesen haben.

Von uns wäre allerlei zu erzählen. Nach unserer kurzen, aber wunderschönen Reise an den Bodensee (Meersburg) reiste ich nach Zürich, um dort einen Vortrag zu halten. Auch Jacob hielt einen Vortrag. Beide waren sehr gut besucht. Tschudi sagte mir, die deutsche Sache hätte sehr dadurch gewonnen. Die deutschgesinnten Schweizer haben jetzt einen sehr schweren Stand. Wenn sie für Deutschland eintreten, werden sie immer und immer wieder von den Welschlingen mit „deutschen“ Waffen geschlagen. Frankfurter Ztg. u. Berliner Tagebl. werden eben am meisten gelesen, haben die weiteste Verbreitung, u. die deutschfeindlichen Schweizer holen sich täglich neues Agitationsmaterial aus diesen beiden sogenannten deutschen Zeitungen.

Zu Weihnachten waren wir beide beim Großvater [Theodor Nöldeke, Hg.] in Karlsruhe. Geistig ist er, wie immer, frisch und rege; mit seinen Körperkräften geht es langsam, aber sicher bergab. Mit größter Bewunderung sprach er von Deiner Arbeitskraft und Arbeitsleistung, Deinen umfassenden Kenntnissen und Deinem historischen Blick.

Aus Amerika höre ich, daß dort kein Geld mehr für Bücher und Publikationen vorhanden ist. Reichtum ist in schwerer Menge vorhanden; aber er hat die Besitzer gewechselt und die nouveaux riches geben nichts für geistige Interessen.

Die Schweizer schreiben sehr besorgt über ihre Finanzen. Man hat das Hartgeld abschaffen und Papiergeld einführen wollen, nur um die Valuta zu senken. Aber glücklicherweise ist der törichte Gedanke nicht zur Ausführung gelangt.

Aus dem Orient höre ich gar nichts. Ich sprach ausführlich mit einem Ägypter in Basel; aber Neues erfuhr ich durch ihn auch nicht.

Hast Du „Tartarin am Rhein“ gelesen? Ganz glänzend! Jeder Satz eine Satyre. Man kann sich denken, daß die Franzosen das Buch eifrig verfolgen. Alles, was drin steht, ist den Tatsachen nach wahr. Die Darstellung ist oft meisterhaft. Das Buch müßte in alle Kultursprachen übersetzt und überall verbreitet werden.

Von 1001 Nacht wird der 2. Doppelband bald fertig. Ferner habe ich aus syr. Quellen allerlei zur Topographie der Antiochene und Apamene zusammengestellt, meine Harari- u.

Wangerooger (!! friesischen) Studien wieder aufgenommen u. will demnächst mein Material über die vorsemitischen Ortsnamen Syriens verarbeiten. Im Harari fand ich allerlei sonst verschollene hebräische Sprachwurzeln, die ich auch demnächst besprechen will. Eine Besprechung von mir wirst Du demnächst in der Histor. Zeitschrift lesen, eine andere in der Oriental. Lit-Ztg.

Das 1. Heft der neuen DMZ unter meiner Redaktion ist im Druck.

Viele herzliche Grüße, auch von meiner Frau, Dir u. den lieben Deinen. Dein dankbar getreuer
Enno Littmann.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Von Becker hatte ich gestern einen sehr merkwürdigen Brief; er „fühlt“ sich noch als „Minister“.

zusätzliche Bemerkungen:

Littmann datiert diesen Brief versehentlich auf den 10.01.1921; nach seinem Inhalt (Hochzeit, Hochzeits- und Vortragsreise in die Schweiz vom Herbst 1921 sind vorausgesetzt) gehört er in das Jahr 1922.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 18.01.1922
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

(Kopfbogen mit Vordruck, Hg.: Prof. Dr. E. Littmann Tübingen, den „18/1/22.“

Melanchthonstraße 16)

Lieber Freund: -

Beim weiteren Aufräumen meiner Briefschaften fand ich noch zwei Zusendungen von Dir, und so muß ich heute schon gleich einen neuen Brief folgen lassen.

Herzl. Dank für 1) Deinen Bericht über Deine bisherige Tätigkeit, der mich lebhaft interessiert hat und aus dem ich ersehe, wie eifrig Du Dich um die Sache bemühst; 2) den Bericht über die Tagung in Baden-Baden.

Deine Worte über den blödsinnigen „demokratischen“ Ausschuß haben mich sehr erfrischt und erfreut. Dadurch wird, wie überhaupt bei der ganzen Wurstelei, die sich Regierung nennt, wieder nur Zeit und Geld verloren. Wenn Orientalisten außerhalb der Universitäten genannt werden sollen, so erinnere ich an

- 1) Lyceums-Direktor Dr. G. Rothstein in Minden i/W.
- 2) „Bibliotheksdirektor“ GehRegRat Prof. Dr. B. Moritz in Berlin.
- 3) Prof. Weil (Bibliothek)
- 4) " von Lecoq (Völkerkunde-Museum)

(die Positionen 3 und 4 im Original durch geschweifte Klammer verbunden, gefolgt von „Berlin.“, Hg.)

An Borchardt [Borchardt, Hg.], Schäfer u. s. w. denkst Du natürlich selber auch.

Heute hatten wir eine sehr würdige und schöne Reichsgründungsfeier. Es sprachen Wahl, ein Student, der Jurist v. Heck, dazu gute Musik. Der 18. Jan. ist laut Senatsbeschluß hier zum dies academicus erklärt.

Herzl. Grüße Dir u. den Deinen Dein getreuer ELittmann.

zusätzliche Bemerkungen:

Littmann datiert diesen Brief versehentlich auf den 18.01.1921; nach seinem Inhalt gehört er in das Jahr 1922. Dafür spricht u. a. die Wendung „muß ich heute schon gleich einen neuen Brief folgen lassen“, die sich auf das Schreiben vom 10.01.1922 bezieht. Auch der Bezug auf Meyers „Worte über den blödsinnigen ‚demokratischen‘ Ausschuß“ paßt zum Frühjahr 1922, als die Fachausschüsse der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft auf breiter Basis neu gewählt wurden. Man muß dabei in Kauf nehmen, dass zwei Änderungen der Datierung nacheinander vorgenommen werden.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 28.07.1922
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen, Melanchthonstr. 16.

28/7/22

Lieber Freund: -

Endlich komme ich einmal wieder dazu, ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich hätte es dieser Tage sowieso getan, da ich in den Ferien meine Briefschulden nach Möglichkeit abtrage, aber nun kann ich meinen Brief gleich mit der geschäftlichen Angelegenheit verbinden.

Du wirst aus der Anlage das Nötige ersehen; hoffentlich billigst Du mein Vorgehen in der Sache Weiß. Wenn ich auch das MS oder einen Teil davon zur Durchsicht bekäme, so müßte ich mich doch erst in die philosophische hebräische Sprache einarbeiten, was mir viel zu viel Zeit wegnähme. Es wäre sehr zu wünschen, daß ein christl. Hebraist sich die Sache ansähe u. sein Urteil abgäbe. Bergsträßer ist ein sehr guter Kenner des Althebräischen; ich weiß aber nicht, ob er sich mit Neuhebr. beschäftigt hat. Bei Kautzsch habe ich vor 25 Jahren gerade das Buch von Maimonides (im Privatissimum) gelesen, um das es sich hier handelt; aber das habe ich alles vergessen.

Im Oktober werde ich zur Orientalistentagung nach Berlin kommen. Am liebsten würde ich wieder bei Euch schlafen, wenn Ihr das Zimmer dann frei habt; dann könnten wir ja auch so vieles besprechen, da wir auf die Weise am ehesten Gelegenheit zu ein paar Plauderstündchen haben werden. Aber ich weiß nicht, ob Euer Quartier nicht schon vergeben ist. Es würde sich wohl nur um die Nächte vom 4.- 6. Oktober handeln. Wenn Du mir bald darüber eine Zeile schreiben könntest, wäre ich Dir sehr dankbar. Natürlich würde ich es vollkommen verstehen, wenn Du mir abschreibst; ich würde mir dann ein anderes Quartier suchen, da ich ein Hotel natürlich nicht bezahlen kann.

Das Semester ist mir mit unendlich vielen kleineren, meist dringenden Arbeiten u. größeren Korrekturen hingegangen. Davon erzähle ich Dir mündlich. Doch nun zur Hauptsache. Am 17. Juli ist uns eine Tochter Gisela geboren. Da sie 8½ Pfund wog u. 54 cm lang war, machte sie ihrer Mutter viel Mühe und Beschwer. Meine Frau war 3 mal in Narkose u. 3 Wochen lang in der Klinik. Ich hatte ernstlich Sorgen um sie, war täglich 2-3 mal bei ihr u. kam in der Zeit kaum zur Arbeit. Jetzt geht es ihr wieder vollkommen gut. Die Kleine ist gesund und kräftig;

aber da sie sehr viel Nahrung braucht u. alles so knapp ist, nimmt sie nicht in dem Maße zu, wie es nach dem Buche sein soll. Hoffentlich wird das bald besser.

Viele herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein getreuer u. dankbarer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 07.09.1922
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen

Melanchthonstr. 16.

7/9/22.

Lieber Freund: -

Dir und Deiner verehrten Frau herzlichsten Dank für Eure Glückwünsche und für Eure altbewährte Gastfreundschaft! Ich freue mich ganz außerordentlich, daß ich vom 4.- 6. Okt. in Eurem Hause werde weilen dürfen; denn es ist mir doch in Berlin und Umgegend bei weitem das liebste.

Vor einiger Zeit schrieb Grimme mir, daß er einen Antrag an die Notgemeinschaft richte, den Druck seiner Entzifferung der Sinai-Inschriften zu unterstützen. Ich nahm an, daß er den Antrag an Dich gerichtet hätte; aber da ich bisher nichts von Euch gehört habe, las ich mir sein Schreiben heute noch einmal wieder durch, und dabei gewann ich den Eindruck, daß es zugleich der Antrag sein solle. Jedenfalls schicke ich Dir seinen Brief und schreibe ihm mit gleicher Post, daß ich sein Schreiben an Dich weitergegeben habe, da alle Anträge zuerst an Dich gehen müssen.

Mir ist die ganze Sache recht peinlich. Grimme hat eine unendliche Mühe u. Sorgfalt, großen Scharfsinn und viel Zeit auf eine m. E. verfehlte Sache verwendet. Und er ist selbst ein so guter Kerl. Er glaubt eine der wichtigsten Entdeckungen für das biblische Altertum gemacht zu haben und will sie nun der Öffentlichkeit zugänglich machen; auch fürchtet er, ein Anderer könnte ihm zuvorkommen. Du wirst wissen, daß er in den Sinai-Inschriften, die ich immer noch für kurze Memorial-Inschriften bzw. Proskynemata halte, Moses u. die Tochter Pharaos entdeckt haben will u. diese These mit genialer Erfindungsgabe u. Dialektik verfigt. Zuerst arbeitete er nach Photographien; daß diese unzulänglich sind, habe ich inzwischen auch erkannt. Jetzt hat er auch Abdrücke, ohne die man, wie ich ihm damals sagte, nicht sicher arbeiten könne. Aber ich fürchte, er hat auch diese mit Phantasie gelesen. Ohne die bibl. Erzählung, die für ihn als Katholiken in einer Weise Wahrheit ist, wie wir es uns kaum vorstellen können, wäre er wohl nie auf die Lesungen gekommen. Willst Du Dir sein MS kommen lassen? Und was soll dann geschehen?

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Viele herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein dankbar getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 29.10.1922
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen Melanchthonstr. 16. 29/10/22.

Lieber Freund: - Um Porto zu sparen, schreibe ich Dir dies Mal auf einem kleinen Zettel, da dann der Brief mit dem einliegenden Separatum nur 20 Gramm wiegt. Dies Separatum wird Dir vielleicht Freude machen, wenn Du es einmal in einer freien Viertelstunde liest.

Vor wenigen Tagen erhielt ich eine Anfrage der Notgemeinschaft wegen der Unterstützung einer Arbeit von Horten. Es handelt sich um Übersetzung einer Drusenschrift sowie eines Jezidi-Traktates. An und für sich sind das ja sehr wichtige Texte, die für die Kenntnis des islamischen Sektenwesens von großer Bedeutung sind. Aber da Horten sich so viele und starke Blößen gegeben hat, so kann ich eine Arbeit von ihm nicht ohne Weiteres empfehlen. Ich müßte erst die Gewähr haben, daß diese Übersetzungen wirklich allen Anforderungen entsprechen. Becker hat früher die islamistischen Arbeiten mehrfach geprüft und ist zu einem ungünstigen Urteile gekommen; letzthin hat wieder Rich. Hartmann in Horten's Übersetzungen grobe Fehler aufgedeckt. Ich habe keine Zeit, um H.'s Manuskript durchzulesen; aber wenn R. Hartmann, dem ja die Gedanken solcher Schriften näher vertraut sind, sich der Mühe unterziehen will, so bin ich gern bereit, die Arbeit H.'s zu empfehlen, wenn ein günstiges Urteil von R. Hartmann vorliegt.

Bei der immer mehr steigenden Geldentwertung glaube ich kaum, daß der Orientalistentag im nächsten Jahre zu Stande kommen wird. Sollte es aber dennoch sein, so freuen wir beide, meine Frau und ich, uns bereits sehr darauf, Euch wiederzusehen. Jedenfalls bauen wir schon Luftschlösser, in denen der Besuch bei Euch eine große Rolle spielt.

Dir u. den Deinen die herzlichsten Grüße von uns dreien. Dein getreuer E Littmann.

Ich habe kurz an die Notgemeinschaft im obigen Sinne geantwortet.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 29.10.1922
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen

Melanchthonstr. 16.

29/10/22.

Lieber Freund: -

Dein Brief hat sich mit meinem gekreuzt. Vielen Dank für Dein persönliches Schreiben und für Rundschreiben an die Notgemeinschaft.

Das Letztere habe ich mit großem Interesse gelesen, und ich erkläre gern, daß ich ganz mit ihm einverstanden bin. Ich sehe, Du tust Dein Menschenmöglichstes, um in diesen chaotischen Zeiten unserer deutschen Wissenschaft zu helfen und sie den Weg zu führen, der noch einigermaßen gangbar ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hunde von Franko-Galliern uns auch wissenschaftlich ruinieren wollen. Manche von den edlen „all-lies“ beteiligen sich auch daran, aber nicht alle. In England, Amerika u. Italien sind noch einige anständige Gelehrte übrig geblieben; das sind meist Gelehrte ersten Ranges, während die kleineren Geister, die immer voll Neid ihre eigene Inferiorität uns gegenüber gefühlt haben, uns auch jetzt noch in jeder Weise schädigen möchten. Vor allem will ja auch Frankreich aus politischen Gründen den deutschen Kultureinfluß durch seinen eigenen ersetzen und will uns besonders unsere Führung auf dem Gebiete der Orientalistik entreißen. Es gibt Deutsche, die ihnen Vorschub leisten. Dr. O. Rescher, der, wie ich glaube, Privatdozent u. Bibliothekar in Breslau ist, hat soeben ein Bochéri-Glossar französisch herausgegeben und sagt in der Vorrede, Bücher in deutscher Sprache würden nicht gekauft und im Übrigen seien die meisten arab. Wörterbücher französisch geschrieben. Wenn bei solchen Leistungen die Welt uns verachtet, so hat sie ein Recht dazu.

Die Feinde wollen ihr Ziel erreichen

- 1) dadurch, daß sie unsere orientalischen Publikationen aus älterer Zeit aufkaufen, so daß unser Nachwuchs keine Bücher mehr hat;
- 2) durch eine solche Steigerung der Valuta, daß wir keine ausländischen Bücher kaufen und selbst keine Bücher drucken können;
- 3) durch allgemeine Aushungerung

Die Verleger wuchern jetzt ebenso wie die Schieber mit Lebensmitteln, Zeugwaren u.

Schuhwaren; sie haben jetzt jede Woche neue Preise nach einem bestimmten Schlüssel. Nun wird es für uns ganz unmöglich, Bücher zu kaufen, da wir doch zunächst Dinge zum Essen und zum Anziehen haben müssen.

Der Weg, den Du vorschlägst, ist sicher der richtige; und ich denke, in der Weise wird sich weiter arbeiten lassen. Daß Du für das Archiv f. Rel.-Wiss. eintrittst, freut mich sehr. Ich sprach dieser Tage noch mit Weinreich darüber. Vielleicht wird aber die Notgemeinschaft für die nächsten Jahre hinsichtlich des Archivs etwas entlastet, da Aussicht besteht, daß von Schweden namhafte Unterstützung kommt. Dann würde bei uns Geld für andere Zwecke frei. Weinreich wird, sobald die Sache sicher ist, die nötigen Mitteilungen machen. Sonst steckt womöglich Teubner die Gelder ein.

Für unsere Zeitschriften ist ja durch Dein Rundschreiben gesorgt. Die Abh. f. d. K. d. Morgenlandes werden auch wohl dabei eingeschlossen sein. Für sie habe ich mehrere Anmeldungen. Giese's Osman. Chroniken u. Bergsträßer's arab. Galen sind wohl die wichtigsten darunter. Da die griech. Ärzte unterstützt werden, so kann Galen gut angeschlossen werden. Von anderen größeren Sachen auf unserem Gebiete, die in erster Linie in Betracht kommen, ist mir im Augenblick nichts bekannt. Jedenfalls hat sich niemand an mich gewendet.

Weißt Du, warum Dr. Schaeder's Gesuch abschlägig beantwortet ist? Und warum es gar nicht bis zu mir gekommen ist? Man schreibt mir, ihm sei die Unterstützung versagt.

Becker schickt mir die Abschrift eines Briefes, den er Dir in Sachen von Le Coq geschrieben hat. Ich habe die Eingabe auch unterzeichnet, ebenso Nöldeke u. eine große Reihe Gelehrter aus verschiedenen Fächern. Le Coq ist sehr erregt, daß man ihm Sachen nehmen will, die er selbst mitgebracht hat. Er stellt die ganze Sachlage anders dar, als Becker. Becker will ihn nicht anhören; ich habe B. geschrieben, das Recht dürfe er v. Le Coq nicht versagen, daß er sich mit B. über die Angelegenheit aussprache.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Es scheinen aber andre Kräfte am Werk zu sein. Viele herzl. Grüße von Haus zu Haus! Beste Wünsche für Deine Gesundheit. Dein ELittmann.